

E-Healthcare in der Arztpraxis

Themenschwerpunkte an der Konferenz eHealthCare.ch 2004

E. Scheuer

Betrachtet man das Gesundheitswesen als Wertschöpfungsnetzwerk, so ist es geprägt von hochdifferenzierten Prozessen, die nur noch durch effiziente Arbeitsteilung zu bewältigen sind. Daraus entsteht jedoch die Gefahr diskontinuierlicher Prozesse, Redundanzen und mangelhafter Koordination. Darüber hinaus zeichnet sich das Gesundheitswesen durch eine ausserordentliche Informationsintensität aus, und schätzungsweise 20 bis 40% der Aktivitäten bestehen in Datenerfassungs- und Kommunikationsleistungen.

Wichtiger Teil dieses Wertschöpfungsnetzwerkes ist die Arztpraxis, und der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) gewinnt dort zunehmend an Bedeutung. Neben der Praxisadministration bieten vor allem die technische Anbindung an Spezialsysteme (Labor, Radiologie usw.) sowie die Anbindung an Spitäler und weitere Leistungserbringer Potentiale zur Prozessoptimierung. Heute kann beispielsweise die Überweisung einschliesslich der relevanten Patientenunterlagen, die Rezeptzustellung an die Apotheke und die Bestellung von Medikamenten online erfolgen. Administrative Daten werden problemlos elektronisch an nachgelagerte Partner im Netzwerk wie Ärztekasse, TrustCenter, Krankenversicherung weitergereicht.

E-Healthcare ist somit auch für die Arztpraxis Realität und nicht Zukunft. Weniger in Form der in den Medien thematisierten grossen Themen wie der Patientenkarte, sondern vielmehr aufgrund einfacher und konkreter Anwendungen, die sich im täglichen Ablauf der Arztpraxis etablieren.

Einige praxisrelevante E-Healthcare-Anwendungen werden im Rahmen des Kongresses eHealthCare.ch 04 präsentiert.

Symposium 21: Telemedizinisches Patientenmanagement heute

13. Oktober, 11.00–12.20

Neue technologische Entwicklungen fördern den Bereich der distanzunabhängigen Diagnose, Therapie und medizinischen Betreuung. Unter *Telemedizin* wird u. a. der elektronische Austausch fallbezogener diagnostischer Daten über

eine Distanz hinweg verstanden. *Teleconsulting* stellt den mit Telemedizin verbundenen Kommunikationsprozess dar. Telemedizin fördert die Entwicklung und Nutzung von Informationssystemen, mit denen telemedizinische Dienste (*Teleservices*) erst möglich werden. *Teleservices* gehen über die Telekonsultation hinaus. Die telemedizinische Überwachung chronisch kranker oder frühzeitig aus der stationären Behandlung entlassener Patienten in deren häuslichem Umfeld nennt man *Telemonitoring* oder *Telecare*. Eine nicht mehr lokal begrenzte Fort- und Weiterbildung wird als *Teleteaching* bezeichnet. Notfallmedizin oder *Teleemergency* bzw. *Teleservice* beinhaltet eine dank schneller Datenerfassung und -dokumentation optimierte Unterbringung Verletzter in entsprechenden Spitälern.

Telemedizin besitzt eine Vielfalt an Potentialen. Verbesserung des Informationsflusses, Fernüberwachung von Risikopatienten, Weiterbildungsangebote, Verbesserung von Qualitätssicherungsmaßnahmen und Versorgungsqualität sind nur einige der Möglichkeiten, die einen positiven Beitrag zur Kostensenkung im Gesundheitswesen leisten können.

Internationale Experten wie Professor Gunther Eysenbach, M.D. MPH, Department of Health Policy, University of Toronto, und Professor Dr. Michael Pfeifer, Universität Regensburg, Klinik & Poliklinik für Innere Medizin II, Leiter des Bereiches Pneumologie, werden aktuelle Anwendungsbeispiele wie das Projekt Auricall diskutieren: Dabei handelt es sich um ein System zur kontinuierlichen Überwachung der vitalen Werte mobiler Patienten. Die pulsoximetrischen Werte werden vom Ohrsensor über eine Funkverbindung aufs Mobiltelefon und von dort je nach Bedarf via GPRS auf einen zentralen Server übertragen. Auf Basis dieser Daten kann der behandelnde Arzt den vitalen Zustand der Patienten beurteilen und bei Bedarf eine optimierte Therapie einleiten. Beim Überschreiten gewisser Grenzwerte kann das System zudem einen Alarm auslösen. Die Klinik für Herz- und Gefässchirurgie des Universitätsspitals Zürich hat das System an verschiedenen Patientengruppen getestet und erfolversprechende erste Erfahrungen gemacht damit.

Korrespondenz:
Dr. Eberhard Scheuer
Kongress eHealthCare.ch
Josef Müller-Weg 2
CH-6210 Sursee

Symposium 22: Informatik in der Arztpraxis heute

13. Oktober, 13.15–14.45

Das Symposium thematisiert den zeitgemässen, praxisnahen und kosteneffizienten Einsatz von ICT in der Administration und im Behandlungsmanagement am Beispiel von Ärzte- und Gesundheitsnetzwerken. Im Umgang mit elektronischen Daten in der Arztpraxis gewinnt die Sicherheit – berechtigterweise – zunehmend an Bedeutung. E-Healthcare in der Arztpraxis stellt sowohl das medizinische Fachpersonal wie auch Patienten vor neue Fragen und Probleme: Wie ist die eindeutige Identifikation von Patient und Arzt sichergestellt? Wie werden Patientendaten geschützt – wie werden diese in einer dezentralen Ablage verschlüsselt und die Zugriffskontrolle sichergestellt?

Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen, dass sich die elektronische Krankengeschichte durchsetzt. Im Rahmen des Symposiums werden bestehende Lösungen präsentiert.

Symposium 23: Elektronische Übermittlung von Laborresultaten und Integration in die Praxis- und Laborsoftware

13. Oktober, 15.00–16.15

Moderne Kommunikationsplattformen ermöglichen es heute, dass eine Arztpraxis die Daten der wichtigsten Praxis-, Laborsoftware- und Klinikinformationssysteme direkt in die Krankengeschichte integrieren kann (Labordaten, Berichte, Bilder usw.). Die Übermittlung erfolgt auf Basis standardisierter und empfängerspezifisch konvertierter Daten. Die Versandkosten sind niedrig und der Datenschutz gewährleistet.

Durch die Integration in die Labor-, Praxis- oder Kliniksoftware oder mittels einer intuitiv zu

bedienenden Benutzeroberfläche ist der Absender in der Lage, medizinische Daten automatisiert oder per Mausklick oder vollautomatisiert mit individuellem Zeitintervall sicher und schnell an die Empfänger zu transferieren. Beim Empfänger können die Daten betrachtet, gedruckt und/oder direkt in die dortige Praxis- bzw. Kliniksoftware integriert werden.

Die Vorteile der im Symposium vorgestellten Lösungen sind die schnelle und standardisierte Übermittlung von medizinischen Daten jeglicher Art, die Reduktion der Versandkosten und die eindeutige Identifizierung des Senders und des Empfängers. Damit können die Prozess- und Sicherheitslücken zwischen den einzelnen Akteuren im Gesundheitswesen und die Formatinkompatibilitäten der proprietären Einzellösungen überwunden werden.

Symposium 17: Radiologie heute – integral, digital und filmlos

13. Oktober, 13.15–14.45

Die Radiologie der Zukunft ist digital. Dies betrifft die Bilderzeugung, Bildbearbeitung, Bilddarstellung und Bildspeicherung. Das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf Arztpraxen. Grosse Akteure im Gesundheitswesen wie die SUVA setzen künftig auf digitale Radiologie, um den Austausch von Bildern zu erleichtern. Telekonsultationen und Telebefundungen werden möglich. Externe Ärzte können mit einer entsprechenden Berechtigung auf die Bilder zugreifen.

Weitere Symposien widmen sich dem Thema ICT und Arztpraxis. So das Symposium 24: E-Learning für Health Professionals und Symposium 32, welches das Thema elektronische Rechnungsstellung zwischen der Arztpraxis und den Kostenträgern behandelt.



Konferenz und Fachmesse

Universität Zürich-Irchel, 12./13. Oktober 2004

Konferenzprogramm
und Informationen unter:
www.eHealthCare.ch

Leading Mediapartner:

 EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG